

Edmond Gashi  
e.gashi@live.de



Hagen, 03. November 2020

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich habe bezüglich der Wahl des Bundestagskandidaten meinen Namen in den Feuerkelch geworfen.

Vorab möchte Ich unserem jetzigen Bundestagsabgeordneten Rene Röspel für seinen Einsatz und seine Bürgernähe in seinen 22 Jahren Amtszeit danken. Sicherlich hätte die Sozialdemokratie in Hagen und Umgebung ohne ihn weit mehr an Zustimmung verloren.

Mein Name ist Edmond Gashi, ich bin 32 Jahre jung. Zusammen mit meiner Frau leiten wir eine sechsköpfige Patchworkfamilie. Bis vor kurzem war ich für das Service Center der SPD tätig. Aktuell bin ich arbeitslos und habe Zeit. In meiner Freizeit bin Ich Fußballtrainer der F-Jugendmannschaft meines Sohnes. Seit 2015 bin ich in der SPD und versuche seit dem Hagen und meinen Ortsteil Altenhagen im Sinne der Sozialdemokratie weiterzubringen.

Auf der Suche nach einer Partei, in der ich mich mit gutem Gewissen einbringen und versuchen konnte, Dinge zum Guten zu verändern, fand ich Kontakt zum SPD Ortsverein Altenhagen. Mich beeindruckte die ehrliche und offene Kommunikation der Genossen mit den Bürgern. Ideen wurden aufgenommen und demokratisch besprochen. Ich wurde schnell vom Geist der Sozialdemokratie, der stets über allem schwebte, gefangen.

Die Zustimmung der Menschen zur Sozialdemokratie ist es, die in Hagen nicht mehr ernst genommen wird. Anders ist der schwere Verlust, den wir seit vier Jahren erleiden, nicht zu erklären. Das Bürgerbegehren steht für die SPD in Hagen nicht mehr an erster Stelle, sollte es aber. Genau das will ich ändern. Denn dafür wählen die Bürger ihre Vertreter ins Amt.

Ein Rechtsruck geht durch Europa und spätestens seit der Aufnahme von Flüchtlingen, die sich in ihrer Heimat tödlicher Gefahren ausgesetzt sahen, ist dieser auch in Deutschland fast schon salonfähig geworden. Das merken wir nicht nur daran, dass Parteien und Gruppierungen wie die AFD und Pegida immer mehr an Macht gewinnen, sondern auch daran, dass die Bürger uns ihren Unmut über die Politik äußern und dabei immer mehr rechte Gesinnung und Akzeptanz für rechtsorientierte Gruppierungen zeigen. Auch hier haben wir in der Vergangenheit versagt. Wir haben in Hagen keine klare Position gegen rechte Gesinnung bezogen. Zurecht mit Stolz blicken wir Sozialdemokraten auf Otto Wels und seine SPD-Fraktion 1933 zurück. Sein Mut und der Mut der ganzen damaligen SPD-Fraktion bleiben für uns unerreicht. Otto würde sich im Grabe umdrehen, wenn er sehen könnte, was wir in Hagen mit dem Vermächtnis, das uns die SPD-Fraktion am 23. März 1933 hinterließ, in den

letzten vier Jahren gemacht haben. Wir dürfen nicht zulassen, dass uns nun auch noch die Ehre genommen wird und müssen für die Sozialdemokratie kämpfen, für diejenigen Menschen kämpfen, die nicht für sich selber kämpfen können.

Die SPD in Hagen ist von 32,8% der Wählerstimmen im Jahr 2014 auf nur noch 25,5% bei der letzten Kommunalwahl 2020 gefallen und im Hagener Rat als 2014 noch stärkste Fraktion mit 21 Sitzen bei der letzten Kommunalwahl auf nur noch 13 Sitzen abgefallen, währenddessen die AfD einen Zuwachs um 3 auf 5 Sitze verzeichnen kann. Diese schlechte Arbeit der SPD in Hagen darf nicht so weitergehen. Wir müssen ein Vorbild für unsere Bundesgenossen werden. Dafür bin ich bereit zu arbeiten.

Auch haben wir das Problem, dass uns kaum noch jemand als Arbeiterpartei wahrnimmt. Das verwundert insoweit nicht, dass dem Bürger nicht zugemutet werden darf, sich über unsere Erfolge kundig zu machen. Wir sind verpflichtet, dem Bürger mitzuteilen was wir erreicht haben und vor allem, warum wir so gehandelt haben. War am Ende der Ära Helmut Kohls Deutschland das „kranke Land“ Europas, konnte die SPD nach der Ära Helmut Kohl die richtigen Weichen stellen, um unser schönes Land wieder auf die Erfolgsspur zu bringen. Bezeichnend ist hier, dass keine Regierung, auch keine, an der die SPD nicht beteiligt war, diese Weichenstellung rückgängig gemacht hat. Ich möchte, dass wir wieder als Arbeiterpartei wahrgenommen werden und denen helfen, die sich selbst nicht helfen können. Ich möchte das nicht nur mit Ehrlichkeit und Offenheit bei vollem Einsatz, sondern auch mit Inhalten, zu denen es tragfähige und akzeptable Konzepte zu entwickeln gilt.

Der Umweltschutz darf nicht den Interessen einiger weniger geopfert werden. Er muss Vorrang haben bei jeder Entscheidung, die es zu fällen gilt. Ich möchte nicht, dass meine Kinder in einer Welt aufwachsen müssen, in der sie ausgestorbene Flora und Fauna nur noch auf Bildern zu sehen bekommen. Ich möchte nicht, dass meine Kinder in einer Welt aufwachsen müssen, in der ihre Lebenserwartung niedriger ist als meine. Und das wünsche ich mir für alle Kinder, nicht nur in Deutschland. Wer Kinder hat, wird mich bestimmt verstehen.

Wir müssen zurückkehren zum Willen der Durchsetzung der Chancengleichheit und beginnen, die Schere zwischen arm und reich zu schließen. Es kann nicht sein, dass Verluste regelmäßig sozialisiert werden während Gewinne nur einigen wenigen zugutekommen. Der Arbeiter muss sich in seinem Verdienst wiedererkennen können. Prekäre Arbeitssituationen müssen abgeschafft werden. Wir müssen bestimmten Arbeitgebern nicht noch mehr Werkzeuge zur fast-schon-Verklavung der Arbeitnehmer in die Hand geben. Der Arbeiter soll mit seinem Verdienst am Konsum teilnehmen können und nicht vordergründig durch null-Prozent-Finanzierungen, die letztlich nur diesen „einigen wenigen“ helfen, nur immer noch mehr Geld auf Kosten des Normalverbrauchers anzuhäufen. Arbeit muss sich wieder lohnen.

Eine Partei braucht Erneuerung. Diese Erneuerung muss sinnvoll geschehen. Unser verehrter Genosse René Rösper hat Großes geleistet und es wäre ein Fehler, von seinem Wissen und seiner Erfahrung nicht profitieren zu können. Es wäre ein Fehler für die SPD in Hagen.

Über euer Vertrauen, mich zu eurem Kandidaten für den Bundestag zu machen, würde ich mich sehr freuen. Mein Anliegen ist es, euch, liebe Genossen, nicht zu enttäuschen.

Gruß und Glückauf

*Edmond Gashi*

Edmond Gashi